



Autor: Henning Czech  
Zielgruppe: Studierende  
Typ: Infotext  
Inhalt: Checkliste zur Beurteilung der Zitierfähigkeit und Relevanz von Quellen im wissenschaftlichen Kontext  
Bearbeitungsstand: 02 / 2022

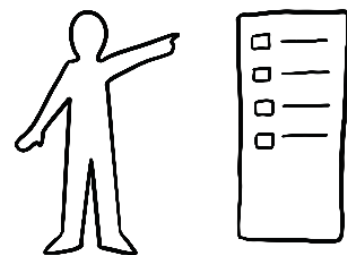
## Kriterien zur Beurteilung von Quellen im wissenschaftlichen Kontext



Diese Checkliste soll Ihnen dabei helfen, die Quellen, die Sie im Rahmen der Recherche für eine Haus- oder Abschlussarbeit gefunden haben, auf ihre wissenschaftliche Qualität zu überprüfen. Da es sich bei diesen Quellen üblicherweise um Literatur handelt, bezieht sich die Checkliste vor allem auf „klassische“ schriftliche Texte. Die Kriterien sollten aber auch für die Beurteilung von anderen Medien (wie beispielsweise Foliensätzen aus Vorträgen) hilfreich sein – insbesondere wird dabei deutlich, welche Unwägbarkeiten mit diesen anderen Medien häufig verbunden sind. Üblicherweise erfolgt die Beurteilung von Literatur in zwei Schritten:

Zunächst geht es um die Frage, ob der jeweils vorliegende Text überhaupt **zitierfähig** ist. Der Begriff „Zitierfähigkeit“ meint in diesem Dokument die Verwendbarkeit eines Textes im Rahmen der wissenschaftlichen Argumentation eines Forschungsbeitrags. Forschungsbeiträge sind wissenschaftliche Texte, deren Ziel es ist, neue fachwissenschaftlich relevante Erkenntnisse zu dokumentieren und damit den entsprechenden Diskurs unter Fachwissenschaftler\*innen voranzubringen. Haus- und Abschlussarbeiten dienen unter anderem dem Zweck, Studierende langsam an das Verfassen von Forschungsbeiträgen heranzuführen. Insofern sollte auch für solche studentischen Arbeiten zitierfähige Literatur genutzt werden.

Wenn die unter Punkt I dargestellten Kriterien die wissenschaftliche Zitierbarkeit eines Textes nahelegen, dann *kann* es sinnvoll sein, in einem zweiten Schritt seine **Relevanz** innerhalb des fachwissenschaftlichen Diskurses einzuschätzen (vgl. Punkt II). Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auch Beiträge, die eindeutig wissenschaftlich sind, sich hinsichtlich ihrer Qualität und ihres Einflusses unterscheiden.



Zudem noch ein Hinweis, um Missverständnissen vorzubeugen: Es kann durchaus angebracht oder sogar notwendig sein, dass Sie sich in Ihrer Arbeit auf Quellen beziehen, die nicht zitierfähig im Sinne dieses Infoblattes sind. Das ist beispielsweise der Fall, wenn Sie eine Arbeit über die Kommunikation in einem sozialen Netzwerk wie Facebook schreiben und daraus entsprechende Passagen analysieren oder wenn Sie die gesellschaftliche Relevanz und Aktualität Ihres Themas durch den Verweis auf inhaltlich einschlägige Artikel in Tages- oder Wochenzeitungen veranschaulichen. Entscheidend ist also die Frage, zu welchem Zweck Sie die jeweilige Quelle heranziehen.



## I. Kriterien zur Beurteilung der wissenschaftlichen Zitierfähigkeit eines Textes

Wenn Sie bereits bei der Wahl Ihrer Recherchekanäle auf deren Wissenschaftlichkeit geachtet haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit, darin nicht-zitierfähige Literatur zu finden, vergleichsweise gering. Im Zweifelsfall kann es aber hilfreich sein, die folgenden Kriterien zur Überprüfung heranzuziehen:

- ✓ **Autor\*innen:** Die Autor\*innen sind als Fachwissenschaftler\*innen an einer Hochschule oder einer externen Forschungseinrichtung (wie beispielsweise einem Max-Planck-Institut) tätig oder sie sind anderweitig als Expert\*innen auf dem jeweiligen Themengebiet ausgewiesen (z. B. über ein entsprechendes Fachstudium und berufsbedingtes Expert\*innenwissen). Letzteres stellt eher die Ausnahme dar, weil die Forschung nicht zu den beruflichen Kernaufgaben solcher Autor\*innen gehört. Bachelor- und Masterarbeiten werden von Studierenden geschrieben, die sich in der Abschlussphase ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung befinden, diese aber zum Zeitpunkt der Einreichung noch nicht abgeschlossen haben. Abschlussarbeiten sind daher nur bedingt zitierfähig.
- ✓ **Adressat\*innen:** Der Text richtet sich eindeutig an Personen, die der Peer-Group der Autor\*innen angehören, also in der Regel selbst Fachwissenschaftler\*innen sind. Zu erkennen ist dies unter anderem daran, dass in dem Text ein hohes Maß an Vorwissen vorausgesetzt wird. Das unterscheidet „echte“ Forschungsliteratur von Lehrbüchern. Diese werden zwar ebenfalls von Fachwissenschaftler\*innen verfasst, ihre primäre Zielgruppe sind aber Studierende. Lehrbücher sind insofern nur bedingt zitierfähig.
- ✓ **Kommunikative Funktion:** Die inhaltliche und sprachliche Gestaltung des Textes zeigt, dass er mit dem Ziel geschrieben wurde, neue Erkenntnisse oder Perspektiven in den fachwissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Eine besondere Textsorte stellen Handbucheinträge und vergleichbare Überblicksartikel dar. Diese werden ebenfalls von und für Fachwissenschaftler\*innen geschrieben. Im Unterschied zu originären Forschungsbeiträgen ist es aber nicht ihr primäres Ziel, neue Forschungserkenntnisse in den Diskurs einzubringen, sondern den aktuellen Forschungsstand zu einem bestimmten Aspekt zusammenzufassen. Handbucheinträge können im weiteren Sinne als Forschungsliteratur verstanden werden, weil sie die Weitergabe von Wissen und den Erkenntnisfortschritt im jeweiligen Fach erleichtern und insofern einen Forschungsbeitrag leisten. Ihre Zitierfähigkeit hängt vom Verwendungskontext ab. Wenn der jeweils relevante Inhalt nur kurz angeschnitten wird, steht einer Zitation meist nichts im Weg. Sollten Sie die Inhalte jedoch differenzierter darstellen, empfiehlt sich dringend der Blick in die Originalliteratur.
- ✓ **Veröffentlichung:** Der Text wurde in datierter und nicht veränderbarer Form veröffentlicht. Das Medium der Veröffentlichung (Print oder E-Paper) spielt dabei kaum eine Rolle. Die Veröffentlichung erfolgte über einen wissenschaftlichen Verlag oder über eine Zeitschrift, die eindeutig auf Forschungsliteratur fokussiert. Solche Fachzeitschriften gehören häufig zum Programm eines wissenschaftlichen Verlags. Beispiele für wissenschaftliche Verlage sind Springer, de Gruyter, Elsevier, Wiley usw. Sie zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass sie die jeweiligen Texte vor der Veröffentlichung einer strengen Qualitätsüberprüfung unterziehen (vgl. die Informationen zum sog. Peer-Review unter Punkt II). Dies unterscheidet sie von hochschuleigenen Publikationskanälen, die zwar ebenfalls auf Fachliteratur festgelegt sind, aber häufig weniger



strengen Bewertungskriterien folgen. Ihr Wert liegt vor allem darin, dass sie eine Gelegenheit zur Veröffentlichung von Forschungs- oder Projektberichten bieten, deren Inhalte eher vorläufigen Charakter haben. Kommerzielle Verlage, die Studierenden anbieten, ihre Haus- oder Abschlussarbeiten weitgehend ungeprüft zu veröffentlichen, sind nicht wissenschaftlich. Publikationen, die inhaltlich geeignet erscheinen, aber nicht über das wissenschaftliche Verlagswesen veröffentlicht wurden, fasst man auch unter dem Begriff „Graue Literatur“ zusammen. Gerade wenn Sie in Google Scholar recherchieren, sollten Sie die Suchergebnisse mit Blick auf dieses Kriterium genauer überprüfen.



**Berücksichtigung wissenschaftlicher Standards:** Bei der inhaltlichen und formalen Gestaltung des Textes wurden bestimmte Kriterien befolgt, anhand derer die Qualität des zugrundeliegenden Forschungsprozesses deutlich wird. Dazu gehören die folgenden Punkte:

- Eine den fachlichen Konventionen entsprechende Textstruktur (insbesondere bei empirischen Studien)
- Klare und transparente Darstellung des zugrundeliegenden Erkenntnisinteresses, also der Fragestellung bzw. des Ziels der Publikation
- Angemessen differenzierte Beschreibung des zum Publikationszeitraum aktuellen Forschungsstands sowie der gewählten theoretischen Perspektive
- Verwendung von Quellen, die ihrerseits wissenschaftlich sind, und transparente sowie lückenlose Kennzeichnung fremden Gedankenguts
- Anwendung von Methoden, die für die Bearbeitung der gewählten Fragestellung geeignet sind, sowie transparente Darstellung der Vorgehensweise und ggf. erhobener Daten
- Objektivität, Genauigkeit und sprachliche Klarheit (auch in der ggf. kritischen Auseinandersetzung mit abweichenden Positionen)
- Verdeutlichung des erzielten Erkenntnisgewinns sowie der Gültigkeitsgrenzen der getroffenen Aussagen

Die hier aufgeführten Standards bilden einen fließenden Übergang zu den unter Punkt II genannten Kriterien. Als vertiefende Lektüre zu dieser Thematik bieten sich die Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) veröffentlicht wurden (vgl. DFG 2021).

## II. Kriterien zur Beurteilung der Relevanz eines Textes im wissenschaftlichen Diskurs

Die nachfolgend genannten Punkte stehen bei der Anfertigung studentischer Arbeiten weniger stark im Fokus. Für eine gute Haus- oder Abschlussarbeit ist es wichtiger, dass Sie sicher zwischen zitierfähigen und weniger oder gar nicht zitierfähigen Texten unterscheiden können. Trotzdem handelt es sich um wertvolle Hintergrundinformationen, die Ihnen interessante Einblicke in die Funktionsweise des Systems Forschung geben.



**Begutachtungsverfahren:** Der Publikation ging ein Verfahren der Qualitätsüberprüfung voraus, am besten in Form eines sogenannten Peer-Reviews. Dabei handelt es sich um eine Bewertung eines Manuskriptes durch Personen, die als Expert\*innen für das jeweilige Themengebiet gelten. Die Gutachter\*innen gehören also zur selben Peer-Group wie die Autor\*innen. Die Begutachtung erfolgt meist im Double-Blind-Verfahren



(dt. Doppelblind-Verfahren), das heißt Gutachter\*innen und Autor\*innen agieren zunächst anonym. Das dient der Gesichtswahrung im Fall einer Ablehnung und es verhindert weitgehend, dass persönliche Befindlichkeiten oder andere subjektive Komponenten das Begutachtungsergebnis beeinflussen.

- ✓ **Relevanz des Publikationsorgans:** Der Text wurde über ein Publikationsorgan (Verlag, Fachzeitschrift) veröffentlicht, das im Fachgebiet allgemein bekannt ist und über einen möglichst hohen Einfluss verfügt. Der Einfluss von Fachzeitschriften wird häufig an bestimmten Kennzahlen zur Zitationshäufigkeit der darin publizierten Artikel festgemacht. Eine bekannte Kennzahl ist der sog. Impact-Faktor, der jedes Jahr von der Firma Clarivate Analytics bekanntgegeben wird, aber durchaus umstritten ist. Wichtig ist, dass der Impact-Faktor (ebenso wie vergleichbare Kennzahlen) nur sehr bedingt zur Qualitätsbeurteilung geeignet sind. Ein hoher Einflussfaktor einer Zeitschrift geht zwar häufig, aber nicht notwendigerweise mit einer hohen Qualität der darin enthaltenen Beiträge einher. Innerhalb einiger Fachdisziplinen werden spezielle Rankings für wissenschaftliche Zeitschriften geführt. Ein Beispiel dafür ist das Rating [VHB-JOURQUAL](#) des Verbands deutscher Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB).
- ✓ **Einfluss der Autor\*innen:** Die Autor\*innen des Textes haben einen guten Ruf und einen hohen Einfluss im Fachgebiet. Eine bekannte Kennzahl für den Einfluss von Autor\*innen ist der sog. Hirsch-Index (engl. *h-index*). Er gibt Aufschluss darüber, wie häufig die jeweiligen Autor\*innen publizieren und wie häufig ihre Texte wiederum zitiert werden. Ähnlich wie bei den Kennzahlen für Fachzeitschriften sollte man auch aus dieser Kennzahl keine voreiligen Schlüsse ziehen. Wissenschaftler\*innen, die weniger häufig publizieren, schreiben nicht notwendigerweise Forschungsbeiträge mit geringerer Qualität. Für Autor\*innen, die über ein persönliches Profil in Google Scholar verfügen, ist der Hirsch-Index übrigens ebendort verzeichnet. Ein Beispiel finden Sie in Abb. 1. Hierbei handelt es sich um einen Auszug aus dem [Profil](#) des Psychologen Keith Rayner mit überdurchschnittlich hohem Hirsch-Index.

Zitiert von	ALLE ANZEIGEN	
	Alle	Seit 2017
Zitate	88864	24786
h-index	153	74
i10-index	405	309

Abb. 1: Beispiel für die Angabe des Hirsch-Index in Google Scholar

- ✓ **Alter des Textes:** Der Text ist nicht allzu alt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen: Was „alt“ bedeutet, hängt auch davon ab, wie schnell sich das Wissen in einem Fachgebiet weiterentwickelt. Und: „Alt“ ist nicht gleich „schlecht“. Häufig haben auch ältere Texte noch eine hohe Relevanz, weil darin beispielsweise theoretische Grundlagen dargelegt werden, die noch aktuell sind und daher immer wieder zitiert werden. Wenn der fachwissenschaftliche Kontext nahelegt, dass die Inhalte überholt sind, ist eine Zi-



tation nicht sinnvoll – es sei denn, Sie setzen sich explizit mit der mangelnden Aktualität auseinander, um beispielsweise zu begründen, weshalb Bedarf an weiterer Forschung besteht.

## Zeichnungen

Katrin Wanninger

Lea Mareile Tempel

## Quellen und weiterführende Informationen

Literatur:

Deutsche Forschungsgemeinschaft – Gruppe Chancengleichheit, Wissenschaftliche Integrität und Verfahrensgestaltung (2021): Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Kodex. Korrigierte Version 1.1. Bonn: DFG. URL: <https://tinyurl.com/4v6t8jb3> (Zugriff am 26.01.2022)

Schütrumpf, Alexandra (2019): Der Journal Impact Factor – ein geeignetes Maß? In: Publizieren an der TU Berlin. Blog der Universitätsbibliothek. URL: <https://tinyurl.com/mrypbz28> (Zugriff am 26.01.2022)

Steinkuhl, Claudia & Brouer, Jann (2020): Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten. Hochschule Osnabrück: Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. [internes Papier]

Verband deutscher Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. (2021): VHB-JOURQUAL 3. URL: <https://vhbonline.org/vhb4you/vhb-jourqual/vhb-jourqual-3> (Zugriff am 08.02.2022)

Digitale Anwendungen:

Google Ireland Limited (2022): Google Scholar [Online-Suchmaschine]. URL: <https://scholar.google.com/> (Zugriff am 26.01.2022)